

Die unendliche Helle jenseits der Wolken

Bremer RathsChor „spendet“ Licht und erfreut rund 150 Zuhörer in der Goslarer Marktkirche mit vier- bis achtstimmigen Gesängen

Von Joachim Dürich

Goslar. Der Bremer RathsChor zählt schon acht Jahre nach seiner Gründung zu den bekanntesten Laienchören Bremens. Seit nunmehr zwei Jahren leitet Jan Hübner, hier noch bestens in der Kirchenmusik bekannt, diesen renommierten Chor.

Fasziniert von der unendlichen Helle jenseits aller Wolken stellte er mit 75 Choristen „die schönsten Kompositionen zum Licht“ im A-cappella-Gesang vor. Zumeist vier- bis achtstimmig im Doppelchor entwickelte sich in der Marktkirche eine bezaubernde sangliche Klangschönheit, die Hübner, der zu Hause bis zu 140 Sängerinnen und Sänger leitet, höchst sensibel fühlend und gestisch weit schwingend zu Höchstleistungen formte.

Spannende Dynamik

Schon der Lobgesang des Simeon aus dem Lukas-Evangelium „Herr nun lässt du deinen Diener fahren“ (Nunc dimittis) von Mendelssohn, in dem die Choristen ad hoc ihr großes Können vom sanft-innigen „dass Er ein Licht sei“ hin zum jubelnd-kraftvollen „zu Preis und Eh-



Gastspiel des Bremer RathsChores in der Goslarer Marktkirche. Der Leiter ist ein ehemaliger Goslarer: Jan Hübner (re.) ist vielen noch aus seiner Goslarer Zeit bekannt. Foto: Dürich

re Deines Volkes“ vielstimmig und in spannender Dynamik boten, begeisterte die gut 150 Zuhörer spürbar. Bachs achtstimmige Motette „Fürchte dich nicht, ich bin bei dir“ glänzte in froh zelebrierter Sangeskunst, kanonisch farbig mit ge-

schmeidig weiterreichender Melodieführung durch alle Chorgruppen, wobei die füllende Achtstimmigkeit helles Leben ausstrahlte.

Zwei zeitgenössische Lieder „Northern Lights“ und „O nata lux“ ließen besonders in den Sopran-

stimmen helles Licht leuchten und gefielen im sakralen Flackern – vergleichbar mit einem hell-lebenden Feuer.

Die bekannterweise eher langatmigen „Hohen Lieder“ des frühbarocken Melchior Franck gestaltete

der Chor trotz vieler rezitativer Stellen in erfrischenden dynamischen Wechseln faszinierend und gut mitverfolgbar – dank vorzüglicher Artikulation und bester Aussprache.

Frage nach dem Warum

Mit der Brahms-Motette „Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen“ gelang dem Chor eine bestechend ausdrucksstarke Interpretation über das scheinbar unlösbare „Warum lässt der Allmächtige das Böse zu?“

Kraftvoll schreiend im Auftakt, fast schon verzweifelt, lebt die Auseinandersetzung über Gottes Tun (Theodizee) innerhalb der Chorgruppen unterschiedlich fragend weiter, um dann fast vorwerfend „warum verdeckt Er den Weg“ in den Klageliedern des Jakobus Erbarmen zu finden. Tröstlich stimmte der Luther-Choral „Mit Fried' und Freud' fahr ich dahin“.

Für den langen Beifall bedankte sich der Preisträger der Stadt Goslar (1999) mit den Zugaben „Abschied vom Walde“ (Harz) und „Komm Trost der Welt“ des nordischen Komponisten Lahusen.